

wissenschaftlichen Organe. In dem Maße, wie dieses Zurückbleiben überwunden wird, in dem Maße, wie wir durch wissenschaftlich-technisch begründete Lösungen die Baukosten senken, die Bauzeiten verkürzen und den volkswirtschaftlichen Nutzeffekt unserer jährlichen Milliarden-Investitionen, die durch das Bauwesen realisiert werden, erhöhen, können wir aber mehr Mittel zur Entwicklung der Schwerpunktwirtschaftszweige einsetzen. Und mehr Mittel für die Entwicklung dieser Wirtschaftszweige bedeuten höhere Akkumulationen, Erhöhung des Lebensstandards, bedeuten schnellere Entwicklung unserer Gesellschaft.

Eine bedeutende und verantwortungsvolle Rolle kommt bei der Entwicklung von Bauwesen und Architektur der Projektierung zu. Aber hier ist einiges noch nicht in Ordnung, und es ist vor allem Aufgabe der Parteiorganisationen der Projektierungsbetriebe, schnell einen spürbaren Wandel herbeizuführen. Die Hauptaufgabe der Parteiorganisationen besteht doch gegenwärtig darin, für die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse zu kämpfen. Dabei hängt es vor allem von ihnen ab, wie in ihren jeweiligen Bereichen die gewiß nicht geringe geistige Potenz der Projektanten, die ja eine unschätzbare Reserve darstellt, mobilisiert und auf die Lösung der aktuellen Probleme orientiert wird. Sie sind das eigentliche wissenschaftliche Reservoir, das es auszunutzen gilt.

Die meisten Architekten und Ingenieure sind in ihrer Arbeit bestrebt, gute und schöne Bauten zu schaffen. Aber nicht wenige sind unter ihnen, die noch nicht die richtige Einstellung dazu gefunden haben, was wir beim Aufbau des Sozialismus unter guten und schönen Bauten verstehen müssen. Sie meinen, daß nur mit den teuersten Materialien eine gute und schöne sozialistische Architektur entstehen kann. Das führt in nicht seltenen Fällen dazu, daß sogar bei weniger bedeutenden Objekten durch unbegründete Anwendung wertvoller Materialien und durch einen unbegründet hohen Ausstattungsstandard die Baukosten ins schier unermessliche steigen. Solche Bauten können aber nicht „schön“ sein, weil sie uns nicht helfen, sondern uns ökonomisch hemmen.

Es kommt also darauf an, daß sich bei den Architekten und Ingenieuren die Erkenntnis durchsetzt, daß erst dann ihre Arbeit wirklich in Ordnung ist und eine hohe Qualität aufweist und erst dann ihre Projekte wirklich gut und schön sind, wenn sie in jeder Phase ihrer Arbeit als Mitbauherr auftreten, dem es angelegen sein muß, mit seinen Mitteln sparsam und rationell umzugehen. Das bedeutet, daß sie erkennen müssen, daß sie als